Erwachsenenbildungsprojekt
Konzept für eine niedrigschwellige berufsbezogene Sprachförderung und die Vermittlung in Arbeit
2025

Alphabetisierung, Grundbildung, berufliche Orientierung und Vermittlung in Erwerbsarbeit für Roma und Roma-MigrantInnen

Ausgangssituation

Einleitung

Antiziganismus

Die letzte repräsentative „Mitte" Untersuchung aus dem Jahr 2021 bestätigt, dass Roma und Sinti von knapp einem Drittel der Befragten negativ beschrieben werden. Im Bericht der unabhängigen Kommission Antiziganismus heißt es: „Aus historischer Perspektive lässt sich erkennen, dass der antiziganistische Rassismus eine besondere Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit darstellt, deren Erscheinungsformen und Funktionen sich in einem mehr als sechshundert Jahre währenden Prozess herausgebildet haben. Er ist kein Randphänomen, sondern entsteht im Zusammenhang mit historischen Umbrüchen in verschiedenen Epochen im Zuge der Herausbildung der europäischen Moderne und des bürgerlichen Subjekts in zentralen gesellschaftlichen Bereichen…… Die Erscheinungsformen wären keiner besonderen Erwähnung wert, wenn sie nicht bis heute unvermindert weiterwirkten. Sie bilden ein Archiv von Einstellungen, Bildern, Narrativen und Praktiken der Diskriminierung und Verfolgung, auf das auch in der Gegenwart ständig zurückgegriffen wird. Drei sehr tief verankerte Vorstellungen lassen sich in allen Erscheinungsformen finden: Erstens wird Sinti*ze und Rom*nja abgesprochen, dass sie einen Beitrag zum zivilisatorischen Fortschritt in Europa leisten. Jede Gesellschaft, die sie akzeptiere, trage im Gegenteil zu ihrem eigenen Abstieg bei. Zweitens wird ihre bloße Existenz und Anwesenheit als Bedrohung empfunden. Die Furcht nährt sich aus der Vorstellung, dass von ihnen eine ständige (unbestimmte) Gefahr ausgehe. Drittens setzte sich die Überzeugung fest, dass ein Zusammenleben mit ihnen auf Dauer nicht möglich beziehungsweise mit unkalkulierbaren Risiken verbunden sei.

Die Ergebnisse der Antiziganismusforschung (d. V.) legen nahe, dass eine historische Verantwortung Deutschlands nicht nur aufgrund der nationalsozialistischen Verbrechen an den Sinti*ze und Rom*nja besteht, sondern ebenso mit Blick auf die gesamte Geschichte dieser Minderheit, der mit Begründungen, die dem Repertoire des Antiziganismus entstammen, die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft immer wieder verweigert wurde.

Um antiziganistischen Rassismus zu überwinden, bedarf es daher eines grundlegenden Perspektivenwechsels in der deutschen Gesellschaft. Die Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen von Antiziganismus müssen reflektiert, das problematische Bild muss strikt von den real existierenden Menschen getrennt werden. Dies erst schafft die Voraussetzung, um jene gegenwärtigen Vorstellungen, die sich in einem jahrhundertelangen Prozess herausgebildet haben, zu erkennen, zu bearbeiten und kritisch von sich zu weisen".

Darstellung in den Medien

Auch 2021 hatte die deutsche Gesellschaft zumindest teilweise ein *Journalismusproblem.*[1] Den Anfang machte die WDR-Sendung *Die letzte Instanz.*[2] Sie polemisierte dagegen, dass die Rassistensauce zunehmend durch „Paprikasauce Ungarische Art" ersetzt wird. Schon im Einspieler finden die Macher*innen die politisch korrekte Variante „voll langweilig". Danach präsentiert die Redaktion uns einen „Saucen-Knigge". Der Storch wird dann noch als „Vogel ohne festen Wohnsitz" bezeichnet. Offensichtlich wollten die Journalist*innen von Anfang an keinen Zweifel an ihrer antiziganistischen Standhaftigkeit zulassen. Zur weiteren Diskussion fanden sich Micky Beisenherz, Thomas Gottschalk, Janine Kunze und Jürgen Milski ein. Jürgen Milski bewies seine fachliche Eignung, indem er erklärte, dass er zu einer Generation gehöre, die noch gedankenlos ein „Zigeunerschnitzel" bestellt. Janine Kunze fühlte sich gar terrorisiert, weil sie diskriminierende Worte nicht mehr benutzen soll. Die Runde war sich schnell einig, dass hier nur Spaßbremsen am Werk sind, die ihnen eine politisch korrekte Sprache aufoktroyieren wollen.

Den antiziganistischen Jahresabschluss bildete der *Hessische Rundfunk* mit seiner Sendung *Engel fragt* am 21.12.2021. In der Dokumentation werden Roma mit einer sogenannten „Bettelmafia" in Verbindung gebracht. Die Sozialarbeiter*innen weisen den Reporter auf den sozialen Hintergrund bettelnder Familien hin und Polizist*innen erklären ihm den Unterschied zwischen Mord und Erpressung (Mafia) auf der einen Seite und möglicherweise hartnäckiger und koordinierter Bettelei auf der anderen. Doch all dies ist für *Engel* kein Grund von seinem *Bettelmafia*-Motto abzulassen. Um das Maß voll zu machen, spricht er statt von Familien auch noch von Clans.[3]

Gesundheit

Der Gesundheitszustand vieler Teilnehmer*innen ist schlecht: Chronische und akute Krankheiten sind offensichtlich häufiger als im Durchschnitt der Bevölkerung. Unsere Eindrücke werden bestätigt durch einen aktuellen Bericht des Ausschusses für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres des Europäischen Parlaments, der höhere Sterblichkeitsraten und eine niedrigere Lebenserwartung im Vergleich zu Nicht-Roma feststellt. Außerdem konstatiert der Bericht ein erhöhtes Risiko vorzeitiger Todesfälle durch chronische und nicht übertragbare

[1] https://www.neuemedienmacher.de/haben-wir-ein-journalismusproblem-das-bild-von-sinti-und-roma-in-den-medien/

[2] Die letzte Instanz: *Sollte die „Zigeunersoße" umbenannt werden?* Sendung des WDR am 29.1.2021

[3] https://www.ardmediathek.de/video/engel-fragt/gibt-es-die-bettelmafia/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xNTc2NDE/

Krankheiten, einschließlich Krebs[4]. Roma sterben demzufolge schätzungsweise zehn Jahre früher als Nicht-Roma und haben eine höhere Säuglingssterblichkeit.[5]
Ursachen für Krankheiten liegen in der sozialen Situation vieler Rom*nja. Dazu kommt ein eingeschränkter Zugang zum Gesundheitssystem. So hat fast ¼ aller Roma in Europa keine Krankenversicherung.[6]

Bildung

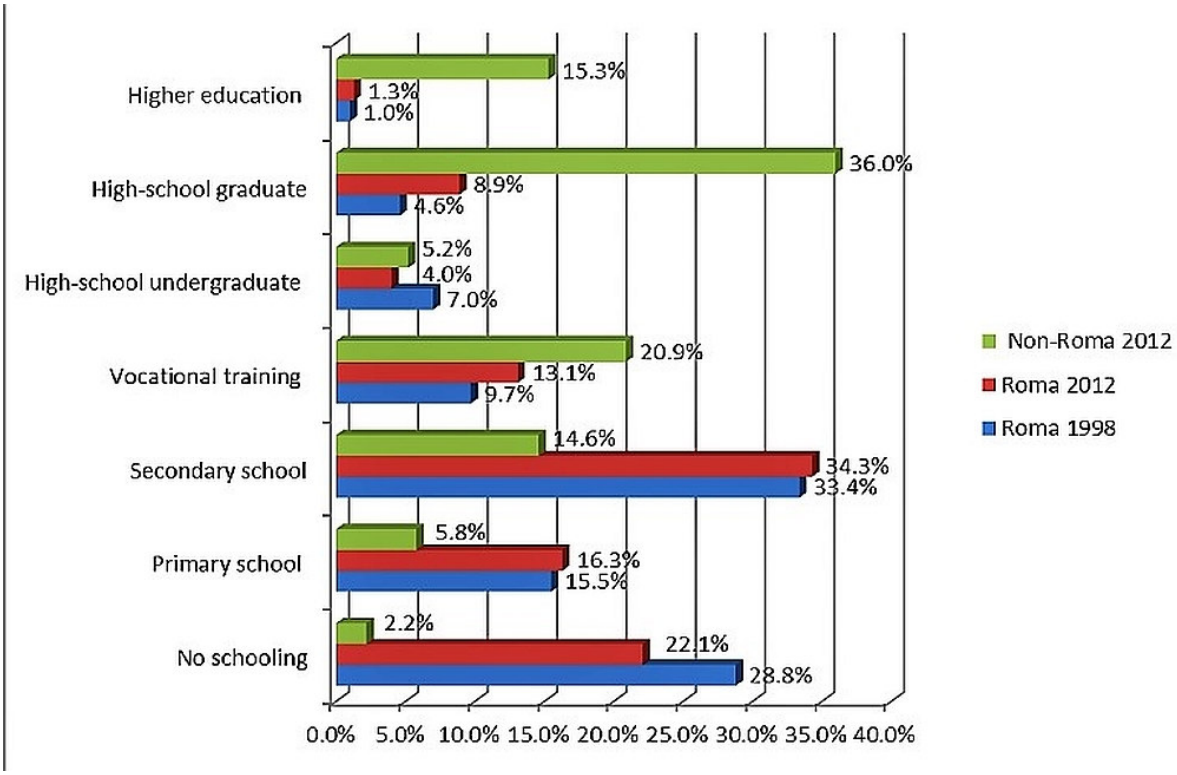
Das Schulsystem ist für Pauls und Annas gemacht, nicht für Hülyas und Mohammeds. Melisa Erkurt[7]

Nach wie vor sind Schulen für Roma- und Sinti-Kinder keine sicheren Orte. [8] Im Gegenteil erfahren Sinti*zze und Rom*nja in der Schule *über Generationen hinweg institutionelle Diskriminierung sowie direkte rassistische Diskriminierung, bis hin zur Gewalt durch Mitschüler*innen und durch Lehrkräfte*[9]

Auch in unseren Bildungsprojekten berichten Teilnehmer*innen immer wieder über schlechte Erfahrungen mit Lehrkräften wie mit anderen Schüler*innen. So erzählte uns ein Rom bei der Anmeldung im Erwachsenenbildungsprojekt von seinen Erfahrungen in einem Integrationskurs: *Eine Moldauerin erkannte, dass ich Rom bin und erzählte es im Kurs herum. Daraufhin beschimpften sie und eine schwarze Teilnehmerin mich als Zigeuner und behaupteten, ich würde klauen.*

Doch trotz aller weiter bestehenden Startnachteile und Diskriminierungen, gibt es doch auch *(un)sichtbare Erfolge*[10].

Die Programme zur Förderung der Bildung von Roma in Rumänien brachten durchaus partielle Erfolge, wie die folgende Grafik des Roma-Centers Cluj zeigt[11]:



[4] Bericht über die Umsetzung der nationalen Strategien zur Integration der Roma: Bekämpfung der negativen Einstellung gegenüber Menschen mit Roma-Hintergrund in Europa (2020/2011(INI)) Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-9-2020-0147_DE.html#_ftnref3

[5] Ebenda, das European Roma Rights Center geht für Rumänien sogar von einer um 16 Jahre kürzeren Lebenserwartung von Roma gegenüber Nicht-Roma aus, Hidden Health Crisis, 2013

[6] 24% laut Bericht über die Umsetzung der nationalen Strategien zur Integration der Roma: Bekämpfung der negativen Einstellung gegenüber Menschen mit Roma-Hintergrund in Europa (2020/2011(INI)) Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-9-2020-0147_DE.html#_ftnref3

[7] Melisa Erkurt, Autorin von *Generation haram. Warum Schule lernen muss, allen eine Stimme zu geben* zitiert nach FR vom 28.1.2022 Onlineausgabe

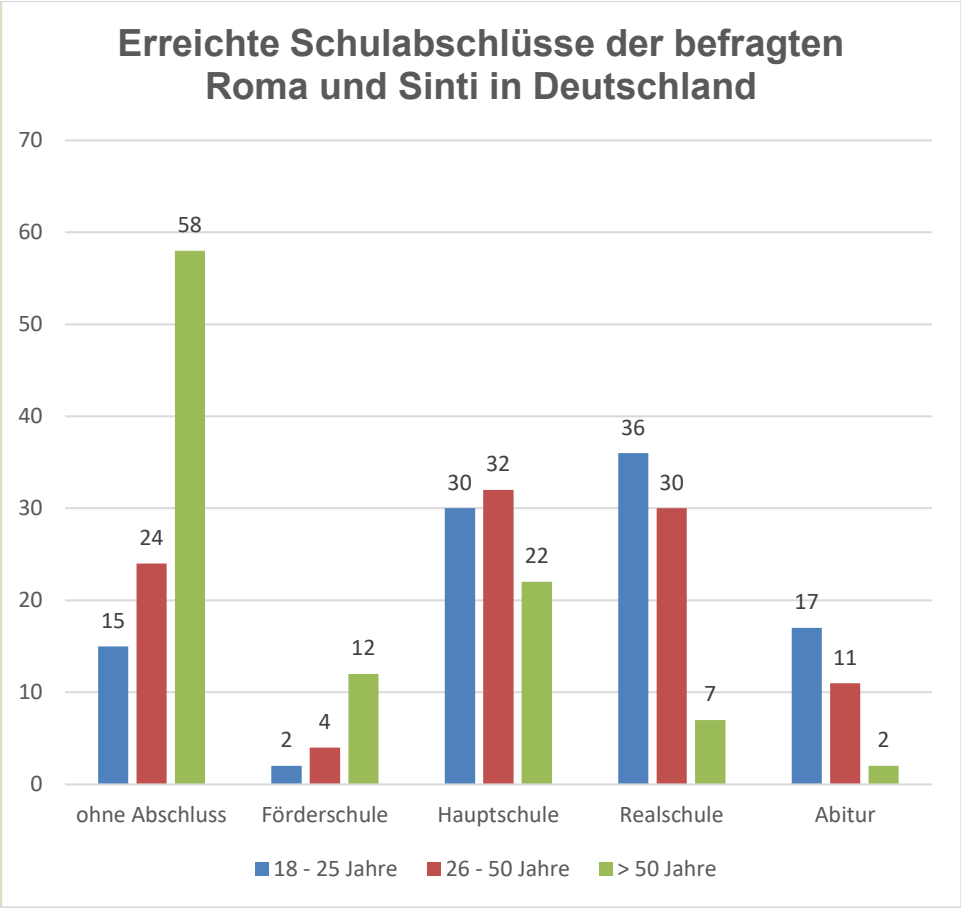
[8] Jane Schuch, Antiziganismus als Bildungsbarriere, Vortrag bei der Heinrich Böll Stiftung 24. Februar 2015

[9] Isidora Randjelović u.a. Studie zu Rassismuserfahrungen von Sinti*zze und Rom*nja in Deutschland, S. 113
Darin finden sich viele sehr eindrückliche Fallbeispiele

[10] Elizabeta Jonuz und Jane Weiß: *(Un-)Sichtbare Erfolge. Bildungswege von Romnja und Sintize in Deutschland*. Springer VS 2020. Darin beschreiben die Autorinnen auch anhand von Biografien den steinigen Weg zum Bildungsaufstieg

[11] laut Bericht über die Umsetzung der nationalen Strategien zur Integration der Roma, 10,7% zu 4,7%

In Portugal sind die Fortschritte noch beeindruckender. Dort haben nur noch 2% der 16-24jährigen Rom*nja keinen Schulabschluss, während es bei den über 45jährigen 69 % sind.[12] Die im letzten Jahr publizierte Bildungsstudie von RomnoKher kommt für Deutschland zu dem Schluss, dass sich „die Bildungsteilhabe der 18 bis 25-jährigen Sinti und Roma im Vergleich zu älteren Kohorten deutlich verbessert hat, aber noch unverkennbar hinter den bundesweiten Durchschnittswerten“ liegt.[13] Trotz einiger Erfolge, insbesondere bei der Bildungsarbeit mit Jugendlichen, bleibt *die Bildungslage von Sinti und Roma desolat und belegt ein Versagen des Bildungssystems*, wie Daniel Strauß bereits 2011 feststellte. [14]



Zahlen Bildungsstudie RomnoKher 2021

Diese Tendenz stellen wir auch in unseren Bildungsprojekten fest: Junge Rom*nja können fast immer zumindest etwas lesen und schreiben. Dies ist oft ein großer Bildungsschritt, wenn die Eltern überhaupt nicht alphabetisiert wurden.
So erklärt sich auch, dass je etwa ein Drittel der Teilnehmer*innen des Erwachsenenbildungsprojekts für Roma zwischen 25 und 65 Jahren absolute bzw. funktionale Analphabet*innen sind. Sie haben oft geringe und/oder schlechte Schulerfahrungen. Es ist daher besonders wichtig, ihnen Erfolgserlebnisse beim Lernen zu geben und positive Bildungserfahrungen zu vermitteln.

Institutionelle Ausgrenzung/Übersetzungen
Viele der Teilnehmer*innen unserer Projekte sind auf Übersetzungen ins Rumänische oder in Romanes angewiesen. Die von den Behörden gestellten Übersetzer*innen aus der rumänischen Mehrheitsgesellschaft werden oft als *feindlich* wahrgenommen, ihre Übersetzungen erscheinen einseitig und unvollständig. Mehrfach berichteten Teilnehmer*innen, dass sie nicht wussten, was sie unterschrieben haben und sind entsetzt, wenn sie den Text von uns übersetzt bekommen.

---

12 Second European Union Minorities and Discrimination Survey zitiert nach http://www.roma-service.at/dromablog/?p=58349

[13] Bildungsstudie RomnoKher 2021, Ungleiche Teilhabe. Zur Lage der Sinti und Roma in Deutschland S. 80 https://www.sinti-roma.com/romnokher-studie-2021-ungleiche-teilhabe-zur-lage-der-sinti-und-roma-in-deutschland/
Die Zahlen der Studien sind positiver, was auf den hohen Anteil deutscher Roma und Sinti unter den Befragten zurückzuführen ist. Sie weisen trotzdem dieselbe Tendenz auf

[14] Daniel Strauß, Zur Bildungssituation von deutschen Sinti und Roma. In APUZ v. 25.5.2011 https://www.bpb.de/apuz/33303/zur-bildungssituation-von-deutschen-sinti-und-roma?p=all Daniel Strauß ist Vorsitzender von RomnoKher

Im Bericht der *Unabhängigen Kommission Antiziganismus* heißt es dazu: *Als weiteres Problem wurden Dolmetscher*innen benannt, die als Mehrheitsangehörige aus den Herkunftsländern von migrierten Rom*nja falsch beziehungsweise unvollständig übersetzen beziehungsweise sich rassistisch äußern.* Die UKA sieht dies nicht nur als *mangelnde Professionalität der jeweiligen Einrichtungen, sondern als eine Form des institutionellen Alltagsrassismus*. [15]
Umso wichtiger ist es, dass das Erwachsenenbildungsprojekt, wie auch die anderen Abteilungen des Förderverein Roma e.V. Sprachvermittler*innen aus der Community für Rumänisch und Romanes zur Verfügung stellt.

Eckpunkte

In Frankfurt am Main leben etwa vier bis fünftausend Roma und Sinti. Ein Großteil der Menschen sind Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien und MigrantInnen aus den neuen Ländern der EU-Osterweiterung, insbesondere aus Rumänien und Bulgarien. Aufgrund aktueller Gesetzesänderungen besteht keine Möglichkeit, mittellose EU-BürgerInnen durch öffentliche Hilfe nachhaltig zu unterstützen. Der einzige Weg, sich eine tragfähige Perspektive aufzubauen, führt über die Erwerbstätigkeit. Im Rahmen seiner Sozialberatung wird der Träger vor allem in den letzten Monaten verstärkt mit der Verelendung von Personen konfrontiert, die aufgrund von Benachteiligungen und Ausgrenzungen in den Herkunftsländern über keine oder eine nur rudimentäre Schul- oder Berufsbildung verfügen und so geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Die Entwicklung eines zielgerichteten Angebots innerhalb der berufsbezogenen Erwachsenenbildung, das auf der Ebene von Akzeptanz und gegenseitigem Verständnis sowohl zur Beseitigung sozialer Not als auch zum Aufbau einer realistischen Arbeitsperspektive beiträgt, ist eine adäquate Intervention, um Ausgrenzung und Marginalisierung entgegenzuwirken. Das Vertrauen, das der Förderverein Roma durch seine knapp 30-jährige Tätigkeit im Bereich der Bildungs- und Menschenrechtsarbeit gewonnen hat, dokumentiert vor dem beschriebenen Hintergrund eine solide und ausbaufähige Grundlage, sowie die fachlich und sachlich adäquate Umsetzung eines Konzepts der Berufsbildung, der Vermittlung in Arbeit und des Abbaus von Diskriminierung.

Der Träger konzipiert ein Angebot mit 12 Plätzen und orientiert sich an einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Männern und Frauen (Gender). Neben der Eröffnung von Chancen und der generellen Verringerung von Vorurteilen, ist die Thematisierung von Geschlechtergerechtigkeit durch spezielle Angebote (Gesundheit, Familienplanung, Krisenintervention, Kinderbetreuung) Schwerpunkt des Angebots.

Die Kooperation mit dem Jobcenter Frankfurt am Main ermöglicht weiterhin die erforderliche Anteilsfinanzierung und den regelhaften fachlichen Austausch mit den persönlichen Ansprechpartnern der Personen, die im Leistungsbezug sind und zugewiesen werden.

Der Träger hat durch seine Aktivitäten in der Jugendberufs- und der Erwachsenenbildung in den letzten 17 Jahren ein umfangreiches Netz an Kontakten mit Betrieben des ersten Arbeitsmarktes aufgebaut. Bei der Vermittlung in Erwerbsarbeit sind diese Kontakte von großem Wert und bieten immer wieder vielversprechende Anknüpfungspunkte.

Nach Austritt aus dem Projekt wird zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit eine drei Monate lange weitere Unterstützung zur Konsolidierung im Berufsleben und zur Bewältigung von Problemen angeboten. Darüber hinaus existiert die Möglichkeit der Wahrnehmung der allgemeinen Sozialberatung des Trägers. Die Vermittlung in Erwerbstätigkeit stellt zudem ein

[15] Bericht der UKA S. 268

Element der Eigenversorgung und Selbstbestimmung dar, das im Sinne der Nachhaltigkeit und des Aufbaus einer stabilen Perspektive wirkt. Auch die **Kinderbetreuung** für TeilnehmerInnen, die während des Kursbesuchs keine Aufsicht ihrer Kleinkinder gewährleisten können, eröffnet vor allem Chancen für Frauen und fördert ebenfalls die Nachhaltigkeit.

Die **projektspezifische Beratung** soll weiterhin den Einstieg in das Erwerbsleben und die Bewältigung sozialer Notlagen unterstützen. Die Betreuung hat zum einen die Aufgabe, bei alltäglichen und existentiellen Problemen Unterstützung zu bieten. Eine weitere Seite stellt die Unterstützung bei der Arbeits-, Aus- und Weiterbildungssuche, Kontaktnahme mit Betrieben und die Anbahnung von Ausbildung und Erwerbsarbeit dar. Des Weiteren ist - sofern erforderlich - die Unterrichtsbegleitung und Einzelförderung Gegenstand der Arbeit. Die Vermittlung in weiterführende Angebote, insbesondere Sprachkurse und fachspezifische Beratungen (z.B. Schuldnerberatung, Gemeinsame Servicestelle) wird gewährleistet; die Pflege von Kontakten zählt ebenfalls zum Aufgabenbereich. Die sozialpädagogische Betreuung nimmt zudem eine vermittelnde Rolle zwischen öffentlichen Behörden und TN ein.

Zentrale Arbeitsfelder der Sozialbetreuung:

- Berufspraktische Erkundungen (Römer, VHS, hr, Veranstaltungen)
- Unterstützung von Bewerbungsverläufen der TN und Betriebsbesichtigungen
- Kontaktnahme mit Betrieben zwecks Ausbildung oder Erwerbsarbeit
- Hilfe bei Arbeits-, Ausbildungs- oder Qualifikationssuche
- Begleitung bei Behördengängen
- Anbahnung von Ausbildung und Erwerbsarbeit
- Hilfe in Krisensituationen (Familienprobleme, Motivationsbrüche, persönliche Schwierigkeiten, gesundheitliche Probleme)
- Familienkontakte und -gespräche
- Weitervermittlung in fachspezifische Beratungen und weitere Unterstützungsmöglichkeiten (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Sprachkurse, Schuldnerberatung, VHS, BAMF-Kurse etc.)
- Unterrichtsbegleitung und Einzelförderung
- Kontakte zu den Familien, vor allem im Hinblick auf die Förderung von Frauen, d. h. Unterstützung bei der Beschulung der Kinder, bei der Betreuung von Kleinkindern und bei der Ausbildung bzw. Qualifizierung von Jugendlichen
- Dokumentation

Der Einsatz von **Fachpersonal** sichert den qualifizierten Unterricht und steigert die Chancen, durch eine gute Sprachförderung eher ins Berufsleben einsteigen zu können. Die beim Träger beschäftigten Kursleiter verfügen über mehrjährige Erfahrungen im Bereich der Berufsbildung sowie über die notwendigen Zertifikate im Bereich **DAZ/DAF** bzw. anerkannten Äquivalenten. Der Einsatz von **muttersprachlichen pädagogischen Fachkräften** bildet zudem die Grundlage einer **vertrauensvollen Kooperation** mit den Teilnehmenden, welche nicht nur das Sprachverständnis, sondern auch Vermittlung, Inhalte und Zielsetzungen implementieren.

Der fachliche Austausch zwischen dem Personal ist durch regelmäßige **Gespräche, Teamsitzungen, Dokumentationen** und externe Unterstützung gewährleistet. Die Lernfortschritte und Vermittlungserfolge werden in Förderplänen und Protokollen genau

fixiert. Der Verein ist anerkannt seitens der Agentur als Träger der Aktivierungshilfe und ist QM zertifiziert.

Berufsbezogene Alphabetisierung, Deutschkurse und Grundbildung

Ein binnendifferenzierter Unterricht im Grund- und Hauptkurs fördert die Entwicklung und den Übergang in die verschiedenen Stufen und Leistungsprofile für Personen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Kenntnisstandes. Die Durchführung bzw. Begleitung des Unterrichts von **muttersprachlichen Mitarbeiterinnen,** ist in diesem Zusammenhang von enormer Bedeutung. Die Kommunikation in der Muttersprache ist sowohl vom Verständnis als auch seitens der Entwicklung von Lösungen sehr wichtig. Die muttersprachliche Begleitung unterstützt zudem die Bereithaltung von Gesprächsangeboten in Krisensituationen, hilft bei individuellen Motivationseinbrüchen, persönlichen Problemlagen, psychosozialen und gesundheitlichen Schwierigkeiten. Vor allem erleichtert die erfolgreiche Kursteilnahme den Einstieg in Ausbildung und Erwerbstätigkeit und wirkt Stigmatisierungsprozessen entgegen.

Alle Einheiten sind offen und so gestaltet, dass der Quereinstieg ohne Schwierigkeiten möglich ist. Der Unterricht umfasst mindestens fünfzehn Wochenstunden. Die Förderung findet im Klassenverband, in Kleingruppen oder gegebenenfalls in Form von Einzelunterricht statt.

Grundkurs

Im Grundkurs werden Personen unterrichtet, die keine oder weniger als vier Jahre Schulerfahrung haben. Hier liegt die Hauptherausforderung darin, den TeilnehmerInnen ein positives Selbstbild zu vermitteln, ihnen die Sicherheit zu geben, dass sie lernen können. Die Konzentrationsfähigkeit liegt oft auch nur für einen kurzen Zeitraum vor. Umso wichtiger ist der häufige Wechsel der Unterrichtsmethoden. In dieser Gruppe lernen die Teilnehmenden elementare Dinge, wie z. B. den Stift richtig zu halten, Buchstaben zu kopieren, diese wieder zu erkennen, auszusprechen, sie selbst zu schreiben. Die Hauptaufgabe besteht darin, den Teilnehmenden mit Hilfe von Anlautbildern das „deutsche“ Alphabet näher zu bringen und so die Grundlage für eine Schriftkompetenz zu schaffen.

Im Grundkurs werden vor allem Basisfertigkeiten wie Lesen und Schreiben einzelner Worte und die Grundrechenarten, teilweise PC-gestützt, erlernt.

Zentrale Inhalte - Grundkurs:

- Berufs- und erwerbsarbeitsbezogene Sprachkenntnisse (Buchstaben, Wörter, Sätze, Verstehen, Lesen, Scheiben, Bildergeschichten, Anwendung, Grammatik)
- erste Berufsinformation und Entwicklung einer beruflichen Perspektive
- Aufbau von Staat und Gesellschaft, Geschichte, Grundbegriffe der Demokratie, Herrschaftsformen, gesellschaftsrelevante Themen (Zusammenleben, Perspektiven, Kultur, Migration)
- Verträge, Rechte und Pflichten

- Erstellung einer schriftlichen Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Beurteilungen, Gestaltung der Unterlagen, Beachtung von Profilen und Anforderungen)
- Bewerbungstraining durch Rollenspiele, Infomaterial, Reflexion mit Videomaterial, persönlicher und sprachlicher Ausdruck und Auftreten
- einfache mathematische Anforderungen wie Grundrechenarten
- Den Teilnehmenden wird ein differenziertes Programm angeboten, das individuelles und gemeinsames Lernen ermöglicht. Individuelle Aufgaben (Arbeitsblätter) dienen dem Lernprozess und stärken die Aufmerksamkeit sowie die Konzentrationsfähigkeit.
- praxisorientierte Anwendung im EDV-Bereich

Hauptkurs

Im Hauptkurs werden zwei Teilnehmenden Gruppen unterrichtet.

Die erste Gruppe besteht aus Personen, die weniger als vier Jahre Schulerfahrung haben, dafür relative Deutschkenntnisse aufweisen können. In der zweiten Gruppe finden wir Teilnehmenden, die lesen und schreiben können. Es befinden sich unter ihnen Personen, die entweder eine mehrjährige Schulerfahrung mitbringen oder bereits im Projekt die Lese- und Schreibfähigkeiten gefestigt haben. Durch die eigenen Fähigkeiten der jeweiligen Gruppe und die damit verbundenen Vorteile, soll eine positive, gegenseitige Beeinflussung der Teilnehmenden entstehen. Die Einen bringen die deutsche Sprache aktiv in den Unterricht ein, die anderen die Befähigung zum Lesen und Schreiben.

Zentrale Inhalte - Hauptkurs:

- Berufs- und erwerbsarbeitsbezogene Sprachkenntnisse (Buchstaben, Wörter, Sätze, Verstehen, Lesen, Scheiben, Bildergeschichten, Anwendung, Grammatik)
- Festigung der Sprache für Fortgeschrittene (Texte, lesen und verstehen, Zeitung, Filme, Bücher, Anträge), Konversation im Arbeitsleben, Exkursionen in Betriebe, Besuch der Agentur für Arbeit, Berufsinformationszentrums, spezieller Programme
- Sprechen, freies Schreiben und Beschreiben, Argumentieren, Dialog, Kommunikation anhand aktueller Themen, Verhalten in Behörden
- das sichere Arbeiten im EDV-Bereich wie Bedienung der Maus, Grundkenntnisse in Word, Excel und Outlook, Anwendung des Gelernten
- höhere mathematische Anforderungen wie Rechengesetze, Maße, Mengen, Prozent, Bruch, Potenz, Geometrie, Textaufgaben, kaufmännisches Rechnen (Preise, Abschläge, Kalkulation) und praktische Anwendung in Arbeit und Alltag
- Den Teilnehmenden wird ein differenziertes Programm angeboten, das individuelles und gemeinsames Lernen ermöglicht. Individuelle Aufgaben (Arbeitsblätter) dienen dem Lernprozess und stärken die Aufmerksamkeit sowie die Konzentrationsfähigkeit. Aufbau von Staat und Gesellschaft, Geschichte, Grundbegriffe der Demokratie, Herrschaftsformen, gesellschaftsrelevante Themen (Zusammenleben, Perspektiven, Kultur, Migration)
- Verträge, Rechte und Pflichten
- Erstellung einer schriftlichen Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Beurteilungen, Gestaltung der Unterlagen, Beachtung von Profilen und Anforderungen)
- Bewerbungstraining durch Rollenspiele, Infomaterial, Reflexion mit Videomaterial, persönlicher und sprachlicher Ausdruck und Auftreten

Im Hauptkurs nimmt Gruppenarbeit einen wichtigen Platz ein. Diese Unterrichtsform fördert unter anderem die sozialen Interaktionen und bietet die Möglichkeit, soziale Umgangsformen (wie zum Beispiel Pünktlichkeit, Geduld und Respekt) zu üben, die für das Berufsleben ebenso erforderlich sind wie für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das Lesen- und Schreibenlernen wird mit einer Erweiterung des Grundwortschatzes verbunden. Die Teilnehmer üben den schriftlichen und mündlichen Sprachgebrauch in Verbindung mit ihrer Lebenssituation (sie müssen ihren Alltag bewältigen können, d. h. Behördengespräche, Arztbesuche, Einkäufe, Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Zeitplanungen vornehmen). Der bedarfsorientierte thematische Wechsel (Wohnen, Gesundheit, Verkehr, Behörden usw.) fördert die Aufmerksamkeit und weckt das Interesse an einer Vertiefung. Der Kursleiter begleitet die Unterrichtsarbeit, bezieht das Feedback der Lernenden in seine weitere Planung ein und ermöglicht eine qualitative Weiterentwicklung. Aufgabe der Lehrkraft ist nicht zuletzt, den Unterricht so zu gestalten, dass die Teilnehmenden für einen kurzen Zeitraum ihre persönlichen Sorgen und Ängste vergessen und ihre Kraft zum Lernen verwenden. Auf diese Weise wird das Selbstvertrauen erhöht und die Autonomie gefördert, sodass die TeilnehmerInnen ihre Kompetenzen und Situation selbst einschätzen und anschließend ihre weitere Lebens- und Berufsperspektive aufbauen können.

Dienstag			**Mittwoch**			**Donnerstag**		
	Grundkurs GK	**Hauptkurs HK**		**Grundkurs GK**	**Hauptkurs HK**		**Grundkurs HK**	**Hauptkurs HK**
16:00 – 16:45	**Deutsch**	**Deutsch**	**16:00 – 16:45**	**Deutsch**	**Digitales Lernen**	**10:00 – 10:45**	**Deutsch**	**Deutsch**
16:45 – 17:30	**Deutsch**	**Deutsch**	**16:45 – 17:30**	**Deutsch**	**Digitales Lernen**	**10:45 – 11:30**	**Deutsch**	**Deutsch**
						11:30 – 11:45	Pause	Pause
17:30 – 17:45	Pause	Pause	**17:30 – 17:45**	Pause	Pause	**11:45 – 12:30**	**Mathematik**	**Mathematik**
17:45 – 18:30	**Mathematik**	**Mathematik**	**17:45 – 18:30**	**Digitales Lernen**	**Deutsch**	**12:30 – 13:15**	**Mathematik**	**Mathematik**
18:30 – 19:00	**Mathematik**	**Mathematik**	**18:30 – 19:00**	**Digitales Lernen**	**Deutsch**	**13:15 – 13:30**	Pause	Pause
						13:30 – 15:00	**Mathematik**	**Deutsch**

Digitales Lernen/EDV-Unterricht

Mit der Einstellung eines neuen EDV-Lehrers und dem Kauf von sechs Tablets wurde dem digitalen Lernen ab 2018 in allen Kursen eine größere Bedeutung beigemessen. Während der EDV-Unterricht zuvor vor allem im Hauptkurs und situationsbezogen stattfand, hat er sich nun als fester Faktor auf allen Lernlevels etabliert. An den PCs und Tablets werden regelmäßig Übungen zur Alphabetisierung, zum Wortschatz, zum Hörverständnis und zur Rechtschreibung durchgeführt. Außerdem werden Matheaufgaben am PC wiederholt.

Während vor allem TeilnehmerInnen ohne PC-Erfahrung mit Maus und Tastatur zunächst Probleme haben, können die neuen Tablets von allen sofort genutzt werden. Die Übungen damit werden als Ergänzung des Unterrichts sehr positiv aufgenommen. Auch die Kursleiter*innen verwenden die Tablets gerne und häufig, da mit ihnen gut binnendifferenziert gearbeitet werden kann. Damit auch in mehreren Kursen parallel damit gearbeitet werden kann, sollen weitere Tablets für den Unterricht gekauft werden.

Sozialpädagogische Unterrichtseinheiten / Exkursionen

Zusätzlich finden regelmäßig sozialpädagogische Unterrichtseinheiten zum Thema Gesundheit, Ernährung, Arbeit, Schulden, Umwelt, Gesundheit und Recht statt. In dem Rahmen werden auch externe ExpertInnen als ReferentInnen geladen.

Begleitung in Arbeit

Wie beschrieben, ist die Vermittlung in Arbeit eines der Hauptziele vieler TeilnehmerInnen. Dieser Absicht stehen aber zum Teil erhebliche Hindernisse im Weg. Dazu gehört neben schlechten Sprach- und Lesekenntnissen auch mangelnde Erfahrung mit der Arbeitssuche in Deutschland. Einige TeilnehmerInnen haben noch nie im formellen Sektor gearbeitet. Dies führt zu Unsicherheiten bei der Arbeitssuche. Ein weiteres Problem sind Missverständnisse bei neu aufgenommenen Tätigkeiten zwischen den erstmals in einem festen Arbeitsverhältnis Stehenden und ihren Vorgesetzten.

Die Begleitung von Arbeitssuchenden durch die muttersprachliche Mitarbeiterin zu potentiellen Arbeitgebern hat sich zuletzt als sehr erfolgreich erwiesen. Die TeilnehmerInnen waren durch die Anwesenheit einer vertrauten Person sicherer und durch die Übersetzung und Vermittlung waren die Anforderungen der Arbeitgeber ebenso klar wie die Kenntnisse der Arbeitssuchenden. Wir würden gemeinsame Arbeitssuche daher gerne ausbauen.

Die MitarbeiterInnen des Projekts könnten bei Problemen und Missverständnissen nach der Arbeitsaufnahme übersetzen und vermitteln. Wenn ArbeitgeberInnen dies wünschen, könnte insbesondere die muttersprachliche Mitarbeiterin des Projekts als Mediatorin auftreten. So werden Kündigungen wegen kultureller und sprachlicher Missverständnisse vermieden und der Start ins deutsche Arbeitsleben erleichtert.

Ausbau der sozialpädagogischen Betreuung

Anfragen zur Unterstützung kommen nicht nur von den Teilnehmenden selbst. Vor allem Schulen und Ämter fragen immer wieder nach Übersetzung und Begleitung unserer TeilnehmerInnen zu wichtigen Terminen an. Diese Anfragen konnten wir bislang nur teilweise erfüllen. Da viele TeilnehmerInnen gesundheitliche Probleme haben, spielen auch die medizinische Versorgung und Vorsorge eine große Rolle. Die Übersetzung von Diagnosen und Ärztebriefen gehört daher zum Alltag in der Sozialberatung des Projekts. Teilweise können TeilnehmerInnen an rumänisch sprachige ÄrztInnen vermittelt werden. Häufig aber müssen sie zu wichtigen Arztbesuchen begleitet werden. Auch hier würden wir den Teilnehmenden gerne stärker unterstützen.

Der Ausbau der Berufs- und Sozialberatung im Rahmen des Erwachsenenbildungsprojekts für Roma (EBP) ist aus zwei Gründen sinnvoll:

1. Intensivierung der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt und der gemeinsamen Suche nach Arbeit mit den Teilnehmenden.
2. Ausweitung der Sozialberatung auf das ursprüngliche Niveau des EBP

Viele TeilnehmerInnen wollen so schnell wie möglich in Arbeit vermittelt werden und dies gehört auch zu den Hauptzielen des EBP. Schlechte formale Voraussetzungen und fehlende Sprachkenntnisse sind dafür ebenso ein Hindernis wie die geringe Arbeitserfahrung mancher TeilnehmerInnen. Diese führt dazu, dass einige TeilnehmerInnen nicht wissen, was sie erwartet und was von ihnen seitens potentieller ArbeitgeberInnen erwartet wird. Die daraus resultierenden Unsicherheiten und Missverständnisse, bei Arbeitsantritt und in den ersten Wochen danach, könnten durch eine intensivere Beratung und Begleitung aus dem EBP moderiert und ausgeräumt werden.

Bereits in der Vergangenheit hat die muttersprachliche Mitarbeiterin TeilnehmerInnen unseres Projekts zu potentiellen Arbeitgebern begleitet. Die Begleitungen waren häufig von Erfolg gekrönt, da die Arbeitssuchenden sicherer auftreten konnten und die Kommunikation zukünftigen Chefs durch die Übersetzung erleichtert wurde. Die beidseitigen Erwartungen konnten so besprochen werden. Aufgrund der positiven Erfahrungen, würden wir u. a. die Begleitung zu Personaldienstleistern und anderen Betrieben gerne häufiger durchführen.

Das Projekt versucht an die Vermittlungserfolge vor Corona anzuknüpfen. 2023 konnten 4 Personen und 6 ihrer Angehörigen in die Arbeit vermittelt werden. In 2019 hatte die Erwachsenenbildung 15 Arbeitsaufnahmen (8TN+7Angehörige) zu verzeichnen. In 2018 hatten 7 TeilnehmerInnen und 7 Angehörige während oder im Rahmen der Nachbereitung des Projekts Arbeit gefunden. 27% der TeilnehmerInnen der Berichtsjahre 2017/2018 nahmen im Anschluss an die Maßnahme eine Arbeit auf. Davon waren 13% bereits in einem sog. Mini-Job zu Beginn der Teilnahme beschäftigt. Die Sozialberatung und Begleitung bildeten dabei einen wichtigen Erfolgsfaktor, um die Beschäftigung dauerhaft zu sichern. Zwei Prozent der in Arbeit vermittelten TeilnehmerInnen eröffneten ein Gewerbe im Reinigungsbereich und Autohandel, 35% nahmen eine Arbeit neu auf.

Ob Probleme mit Schule oder KiTa, Gesundheit oder Unterkunft, auf der Arbeit oder mit dem Jobcenter: Die TeilnehmerInnen des EBP wenden sich an die Koordinatorin des Projekts und die muttersprachliche Kollegin. Auch Behörden wie das Gesundheitsamt und viele Schulen nehmen Kontakt zu uns auf, mit der Bitte um Unterstützung - sei es zur Begleitung, Vermittlung von Regeln und Verhaltensweisen oder zur Übersetzung. Wir würden diesen Anforderungen gerne öfter entsprechen und auch bei strittigen Fragen moderierend eingreifen.

Kooperationspartner

Der Träger knüpft an die Zusammenarbeit mit Partnern an, die sich in den letzten Jahren als zielgerichtet erwiesen haben. Hier sind vor allem das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, die verschiedenen Arbeitgeber, faire Mobilität, das Stadtgesundheitsamt, das Sozialministerium und die WI-Bank zu nennen.

Überregional kooperiert der Träger im Rahmen der ESF-Koordinierung mit Einrichtungen, die die gleiche Zielsetzung haben. Darüber hinaus gibt es vereinsinterne Schnittstellen (Kita, Sozialberatung, Familienhilfe), wenn über die Erwerbstätigkeit beispielweise familiäre Unterstützungen erforderlich sind.

Frankfurt am Main, den 30.09.2024
Förderverein Roma e. V.
Niddastraße 66
60329 Frankfurt am Main**.**